Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 7

Rubrik: Kurzberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stellvertretend für viele andere Mütter, Gattinnen und Freundinnen durften zwei Damen unter den Gästen Blumensträusse aus den Händen von Regierungsrat Fässler entgegennehmen.

In der dritten Woche fand der Val-Colla-Lauf statt (ca 26 km). Es waren wenig Märsche zu absolvieren.
Für den zweiten Teil gibt es leider ausser Magglingen nicht viel Positives zu berichten. Obwohl eine Vorlesung existierte, in welcher der neueste Stand von Sportphysiologie und Training vermittelt wurde, fand der Sport in einem sehr kleinen und dazu manchmal fragwürdigen Rahmen statt (Sportprüfungen nach dem Essen). Insgesamt gab es nur vier individuelle Trainings in der ganzen Schule. Zweimal fand eine Spielzeit statt, die im Klassenrahmen durchgeführt wurde. Insgesamt fanden vier Märsche und zwei Radmärsche vor der Durchhalteübung statt. Der ca 7 Kilometer lange Weg zum Schiessplatz wurde jeweils mit dem Fahrrad durchgeführt, was zusätzlich etwas Training brachte. Insgesamt muss aber gesagt werden, dass die sportliche Betätigung in keinem Verhältnis zu den zahlreichen Theorien stand, in welchen man stundenlang sitzend zuhörte. Weshalb setzt man die Theorie nicht in die Praxis um und führt mit jedem Aspiranten ein dokumentiertes Aufbautraining durch? Dies wäre von der Infrastruktur und der Zeit her ohne weiteres möglich, und der Aspirant könnte seine Leistungsfähigkeit einmal kennenlernen und Veränderungen beobachten.

Durchhalteübung:
Diese fand in der achten auf die neunte Woche statt. Zu Beginn stand der 50-km-Marsch, eine etwas modifizierte Variante des Weges der Schweiz. Am nächsten Tag stand Rudern auf dem Programm mit anschliessendem Mittagessen mit dem Ofaz, einer kulturellen Besichtigung und der Verschiebung Richtung Diessenhofen ins Biwak. Am Samstag fand der 120-km-Radmarsch statt, der geprägt war von andauernden Steigungen und Gegenwind, der einen auch abwärts treten liess. Der Sonntag war ausgefüllt mit Verschieben, Gottesdienst und Rudern. In der folgenden Nacht stand der Exfiltrationsmarsch auf dem Programm, und am nächsten Tag hiess es, ein Hilfsstelle einzurichten und zu betreiben. Schliesslich brachen wir am Dienstagnachmittag zum 100-km-Marsch auf, der uns von Riggisberg bei Thun auf 90 Distanzkilometer nach Moudon führte.

Besondere Anliegen des OS-Absolventen
- Die Ärzte bringen den grössten Teil an Fachwissen für ihre militärische Aufgabe mit. Die notwendigen medizinisch Fachkenntnisse könnten nie im Rahmen einer Schule vermittelt werden. Es ist deshalb gerechtfertigt, die Schule allenfalls zu verkürzen.
- Die Art und Weise, wie teilweise unterrichtet (gilt nicht für die medizinischen Themen) und vor allem geprüft wird war wenig effizient. Das Ziel schien eher das Absolvieren der vorgegebenen Zeit zu sein, als dass der angehende Offizier wirklich etwas lernen könnte. Geprüft wurde vorab nur das Militärische, das ebensowichtige Medizinische nicht. Es ist sinnlos, Fragen über ein Thema zu stellen, das am Rande einer Theorie einmal erwähnt worden ist, wenn man den Aspiranten keine Zeit zum Selbststudium gibt oder (wie tatsächlich geschehen!) wenn man ein Fachgebiet prüft, das erst eine Woche später vermittelt wurde. Man könnte neben kurzen und effizienten Lehrstunden genügend Zeit zum Selbststudium geben und den Stoff nach funktionellen Gesichtspunkten prüfen. Wenn jemand nicht besteht, ist die Prüfung zu wiederholen. So könnte auch der komplexe medizinische Stoff geprüft werden, und der Offiziersschüler hätte auch für sich etwas gelernt.
- Je nachdem, wann die Schule stattfindet, ändert die Zusammensetzung der Aspiranten. Die San OS/II/1 hatte ausserordentlich viele diplomierte Ärzte im Gegensatz zur OS II/3, welche fast nur Medizinstudenten aufweist. Dies liegt daran, dass die Studenten die Schule irgendwie in die Ausbildungszeit plazieren müssen. Dieses Phänomen dünkt mich besonders wichtig im Zusammenhang mit der Organisation der Schule und der Art und Weise, wie man mit den Aspiranten umgehen könnte. Die Aspiranten in der San OS/II/1 waren mehrheitlich erwachsene Männer zwischen 26 und 30 Jahren.
- In der vierten Woche fand die sogenannte Magglinger Woche statt, eine sehr gute Idee, nicht nur weil sie beinahe eine Ferienwoche darstellte. Leider finden während dieser Zeit noch zuviele nicht sportliche Vorlesungen statt (Kriegschirugie, Innere Medizin, Psychiatrie, Querschnittsläsion), so dass man kaum Zeit hatte, selbst Sport treiben oder sich mit sportlichen Fragen auseinanderzusetzen.
- Die Ausbildung in der praktischen Durchführung der lebenswichtigen Eingriffe auf der Hilfsstelle ist wichtig, zudem stellte sie eine wilkommene Abwechslung im endlosen Theorielalltag dar. Gerade das praktische Üben an der Leiche war nützlich und eindrucksvoll. Der Unterricht wurde ergänzt mit Lerncomputern zur Diagnosestellung auf der Hilfsstelle. Auch der Computer ist eine gute Sache, gerade weil das Arbeiten an diesem System es ermöglicht, die Theorie in der Kriegsmedizin anzuwenden. Leider stand der Computer schon zu Beginn der Schule zusammen mit den Noteingriffen auf dem Programm. Bis zu dieser Zeit hatte erst ein kleiner Teil der Vorlesung in Kriegsmedizin stattgefunden, so dass die vorausgesetzten Sachkenntnisse für diesen Unterricht fehlten.

KURZBERICHTE

Auch die US Army wird mit Schweizer Pistolen ausgerüstet

Anfangs 1991 wählte das britische Verteidigungsministerium die neue SIG-SAUER 9-mm-Pistole für die Ausrüstung in der englischen Armee. Kurz darauf war diese Pistole Spitzenreiter in einem Evaluationsverfahren für die Bewaffnung von Spezialagenten der Verbrechensbekämpfung der US-Bundeskriminalpolizei (Field Special Agents of the Federal Bureau of Investigation FBI). Nach einer ersten Bestellung von 1500 Pistolen konnte die Industriegesellschaft (SIG) in Neuhausen am Rheinfall, Schweiz, weitere 2000 P226 9mm für die FBI in die USA verkaufen.
Die Schweizer Firma SIG ist weiterhin auf Erfolgskurs. Im April kommt die Nachricht von der US-Tochtergesellschaft der SIG SIGARMS Inc, Exeter, NH, dass die Wahl für eine neue Pistole der US-Armee ebenfalls auf die SIG-SAUER-Pistole P228 gefallen ist. Die Firma ist bereits mit einem Auftrag für die neue

als 9-mm-Kompaktpistole *«M11»* (US-Armeebezeichnung) betraut worden. Die P228 überstieg alle technischen und praktischen Versuchsbedingungen wesentlich, welche an eine Kompaktpistole von den Testorganen der US Army gestellt wurden. Diese Waffe, mit einer Magazinkapazität von 13 Schuss, bewies ihre Zuverlässigkeit während einer Dauerbelastung von über 15 000 Schuss (3 Pistolen zu je 5000 Schuss).
Die SIG-SAUER-Pistole ist bereits bei verschiedenen weiteren US-Bundes-, Staats- und lokalen Polizeiorganen eingeführt worden. Neben der FBI bei der Drug Enforcement Administration (DEA), dem Bureau of Alcohol, Tabacco & Firerarms (BATF), dem Internal Revenue Service (IRS-CID) sowie der Federal Aviation Administration (FAA).
Auch die SIG-Tochterfirma SAUER in Eckernförde in Deutschland meldet die mit Erfolg abgeschlossenen Lieferverträge mit den neuen deutschen Bundesländern und Berlin (Ost). Es geht dabei um die Neuausrüstung der Länderpolizeien mit der bekannten Polizeipistole P6 (225) und dem Nachfolgemodell P228.

Ho

Neue Geländefahrzeuge für die Schweizer Armee erprobt

Die technische Erprobung, die Logistikuntersuchung und die Truppenversuche mit dem BUCHER-Geländefahrzeug DURO stehen vor dem Abschluss. Unter strengen Testbedingungen wurden zehn Fahrzeuge der Varianten 4×4 und 6×6 bis 2 t Nutzlast, ausgerüstet mit Benzin- und Dieselmotor, geprüft. Die Tests sollen positiv verlaufen sein. Die Bestellung

DURO 4×4 2 t mit Mannschaftsaufbau HESS.

des EMD für eine erste Serie eines neuen Militärlieferwagens sei im Rüstungsprogramm 1994 (RP–94) eingeplant. Bekanntlich steht für das Vorhaben RP–94 BUCHER mit einem weiteren Fahrzeughersteller in Konkurrenz. Potentielle ausländische Abnehmer zeigen ein grosses Interesse am Geländefahrzeug der Schweizer Firma BUCHER-GUYER in Niederweningen. Der Bedarf der Schweizer Armee (Ersatz Mowag, Unimog S und ältere Pinzgauer) liegt für eine erste Tranche bei rund 2000 Fahrzeugen. Die Option für Anschlusstranchen bleibt offen. Die Beschaffungslose sollen in erster Linie auf die Bedürfnisse der Truppe und eine sukzessive Flottenerneuerung abgestimmt werden und die jährliche Auslieferung von 300 bis 500 Fahrzeugen umfassen. Siehe auch unser Bericht in der Februarausgabe 1992 des *«Schweizer Soldat»*, Seite 17.

Ho

Verleihung des 11. SKA-Juniorenpreises

Von Kanonier Fabian Coulot, Basel

Anlässlich des Internationalen Hallenconcours in Olten wurde die Verleihung des mit 60 000 Franken dotierten 11. SKA-Juniorenpreises durchgeführt.
Unter den unter dem Patronat der Stiftung Schweizer Sporthilfe am 9. April 1992 geehrten Nachwuchssportlern befanden sich sieben Einzelwettkämpfer und eine Mannschaft.
Ein wesentlicher Teil der Jahr für Jahr von der Sporthilfe erarbeiteten Förderungsmittel geht an den Nachwuchs. In das Konzept zur sozialen Begleitung unserer **Meister von morgen** passt der SKA-Juniorenpreis wie massgeschneidert. Seit 1981 wird er

ausgeschrieben. Bis Ende 1991 hat die Schweizerische Kreditanstalt über 560 000 Franken an Preissummen investiert.
Dem Nachwuchs gehört die Zukunft. Voraussetzung zum Erfolg ist eine wirkungsvolle Begleitung im sportlichen wie im sozialen Bereich. Dazu spannen Sporthilfe und Verbände gemeinsam ein Netz. Die Preissumme aus dem SKA-Juniorenpreis geht direkt an die Verbände, damit diese ihre Projekte zur Talentförderung realisieren können. Die Nachwuchssportler selber erhalten nur einen Motivationsbeitrag.

Die Preisträger
1. Rang Céline Daetwyler, Ski Alpin
Junioren-Weltmeisterin Abfahrt 1991/92
2. Rang Erich Born, Judo
Junioren-Europameister 1990
3. Rang Christina Sonderegger, Leichtathletik
Junioren-Europameisterschaft 400 m Hürden 1991 2. Rang
3. Rang Barbara Mettler, Ski Nordisch
Junioren-Weltmeisterschaft 15 km 1991 2. Rang
3. Rang Stéphane Finger, Reiten
Europameisterschaft Junge Reiter 1991 2. Rang
3. Rang Samuel Blattmann, Triathlon
Junioren-Weltmeisterschaft 1991 2. Rang

Sonderpreis:
Bruno Kernen, Ski Alpin
1. Rang Junioren-Weltmeisterschaft 1991

Mannschaft:
Voltige Gruppe des Reitclubs St. Gallen (Bild) mit Simone Akermann, 13; Angelika Küng, 18; Kathrin Meier, 16; Nirmala Dias, 17; Monika Bischofberger, 16; Tanja Falk, 13; Anna Hofstetter, 12, und Angelika Zemp, 17 Jahre alt, und das Pferd Casanova.

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

CHINA

Die chinesische Volksarmee zählt heute etwa vier Millionen Soldaten. Die Armee der Volksrepublik ist technisch veraltet. Die wirtschaftliche Lasten, die die Fortentwicklung dieses noch immer sozialistischen Staates seit Jahrzehnten hemmen, rufen zu Reformen auch in das Militärwesen. Die chinesische Volksarmee muss *«abspecken»*. Im Verteidigungsministerium plant man die Reduzierung der zahlenmässigen Stärke der Armee. Sie sollte innerhalb von zwei Jahren auf nur **3,5 Millionen** Soldaten reduziert werden. Gleichzeitig will Peking neue Waffen kaufen, und zwar aus der ehemaligen Sowjetunion bzw Russland. In erster Linie müssen die Panzerverbände neue Panzer erhalten – die Volksarmee besitzt heute lediglich noch die längst veraltete T-55, T-59 (chinesische Fortentwicklung des alten sowjetischen Modells von T-55) und einige wenige Panzer der sowjetischen T-Serie aus den sechziger Jahren. Jetzt hat Peking – wunschgemäss – bereits 40 Stück T-72 sowjetischer Panzer erhalten und will davon insgesamt 400 Stück besitzen. Finanzieren will man die neuen Waffeneinkäufe von jenem Kredit, der die alte Sowjetunion von China in den achziger Jahren erhalten und noch nicht getilgt hat. Man spricht dabei von etwa einem Schuldschein von einer Milliarde US Dollar.
PG

EUROPA

Europäisches Korps

Hauptthema der zweitägigen Gespräche Ende Mai 1992 war der Aufbau eines *«Europäischen Armeekorps»* bis 1995, über das in Paris und Bonn zum Teil

noch unterschiedliche Interpretationen vorlagen, als Vorstufe zu einer gemeinsamen EG-Verteidigungspolitik. Ferner wurden kommende internationale und europäische Konferenzen sowie einige bilaterale Projekte auf Ministerebene behandelt.
Aus NZZ Nr 118

GROSSBRITANNIEN

Vor zehn Jahren: Falklandkrieg

Am 2. April 1992 überrennen rund 5000 argentinische Soldaten die nur 79 Mann starke britische Garnison und besetzen die Hauptstadt Port Standley. Der UN-Sicherheitsrat fordert einen Tag später in seiner Resolution 502 den Rückzug der Argentinier aus der Kronkolonie und den Beginn von Verhandlungen. US-Aussenminister Alexander Haig vermittelt erfolglos, und ein Waffenembargo und Handelssanktionen der EG zeigen keine Wirkung. Am 5. April läuft die britische Falkland-Flotte, zunächst 38 Kriegsschiffe unter Konteradmiral John F Woodward, aus Portsmouth aus. Knapp vier Wochen später greifen englische Flugzeuge den Flughafen der Inselhauptstadt an, und ein U-Boot der Royal Navy versenkt den argentinischen Kreuzer «General Belgrano». Ein letztes 48stündiges Ultimatum der britischen Premiermi-

Falkland-Flotte läuft aus. Britische Kriegsschiffe verlassen den Hafen von Portsmouth unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung.

nisterin Margaret Thatcher vom 18. Mai lassen die Militärdiktatoren in Buenos Aires verstreichen. Danach erobern die Briten die Insel zurück. 74 Tage nach ihrer Invasion geben die in Port Stanley eingeschlossenen Argentinier auf. Ihr Oberkommandierender, General Mario Menendez, unterzeichnet am 15. Juni die Kapitulationsurkunde. Im Falklandkrieg sterben fast 1000 britische und argentinische Soldaten. Die Kriegskosten werden auf 6,3 Milliarden Mark geschätzt.
Aus IFDT 4/92

RUSSLAND

Modernisierung der russischen Armee

Der russische Präsident Jelzin hat Mitte Mai 1992 das Amt des Verteidigungsministers an den ehemaligen Fallschirmjäger-Kommandanten General Pawel Gratschow übertragen. Dieser hatte sich während des Putschversuchs im vergangenen August hervorgetan, als er einen Befehl der Putschisten zur Erstürmung des russischen Parlaments verweigerte.
Gratschow will die russischen Streitkräfte neu und **besser bewaffnen.** Nach dem Untergang der Sowjetunion hätten die russischen Streitkräfte praktisch ohne Waffen dagestanden, die meisten Waffen seien in der Ukraine und Weissrussland geblieben. Die strategischen Waffen werden laut Gratschow weiterhin unter dem Oberkommando der GUS-Streitkräfte verbleiben. Weiter sagte Gratschow, die Lebensbedingungen der Offiziere und Mannschaften müssten verbessert werden. Besonders die Wohnungsfrage müsse geklärt werden. Derzeit sind nach Angaben des Moskauer Verteidigungsministeriums über 200 000 Armeeangehörige ohne dauerhafte Behausung. Diese Zahl könnte sich durch die Rückkehr von Truppen aus anderen Republiken der früheren Sowjetunion und ehemaligen Ostblockstaaten auf 300 000 erhöhen.
Aus NZZ Nr 116/92

USA

Drastischer Abbau

Die amerikanische Administration hat sei 1986 Überlegungen angestellt und Initiativen ergriffen, die Anzahl der Berufs- und Zeitsoldaten dem geringeren Bedarf anzupassen. Die Erfolge in der Rüstungskontrollpolitik und die neueste politische Entwicklung lassen nun einen unverhältnismässigen, wenn nicht drastischen Personalabbau zu. Das Pentagon will der neuen Lage mit einem 1991 begonnenen Fünfjahresplan Rechnung tragen: Die Streitkräfte sollen von 2,1 auf 1,6 Millionen Mann – das entspricht 25 Prozent – bis 1995 verringert werden. Vorgesehen ist, für den Abbau jährlich rund 100 000 Planstellen zu streichen. Dies soll den Übergang in eine neue Struktur mit noch hinnehmbaren Folgen für das innere Gefüge gewährleisten. Personalverringerung in der Grössenordnung von 100 000 Soldaten pro Jahr bedeutet, die US-Streitkräfte lösen 400 Truppenteile in Bataillonsstärke auf, das bedingt umfangreiche Materialbewegungen, viele Versetzungen von Soldaten, Trennung der Familien und Schliessen der Stützpunkte.
Bei den amerikanischen Streitkräften wird die Entlassung flexibel gehandhabt. Das Verb «retire» drückt dabei aus, dass eine Pensionierung oder Entlassung auf eigenen Antrag oder von Amts wegen erfolgt. Normalerweise werden Berufssoldaten nach einer Dienstzeit von mindestens 20 Dienstjahren entlassen. Ab diesem Zeitpunkt hat der Soldat Pensionsansprüche erworben. Die Pension beträgt 2,5 Prozent des Grundgehalts pro Dienstjahr, nach 20 Jahren also 50 Prozent. Jedes weitere Dienstjahr erhöht die Pension um 2,5 Prozent. Zuwendungen wie Wohnungs-, Verpflegungszuschuss und andere, die bis zu 15 vom Hundert des Monatsgehalts ausmachen, fallen weg.
Die Länge der Dienstzeit richtet sich nach Eignung, Leistung und Bedarf. Unabhängig davon sind maximale Dienstzeiten festgelegt. Sie beträgt beispielsweise für Offiziere im Rang Oberstleutnant/Fregattenkapitän 28 Jahre, für Obersten, Kapitäne zS und für die höchsten Unteroffizierdienstgrade 30 Jahre. Aus sozialen Gründen will die US-Regierung auch bei der jetzt anstehenden Truppenreduzierung an dem Grundsatz festhalten, Entlassungen von Berufssoldaten erst nach 20 Dienstjahren zu verfügen.
Aus loyal 5/92

US-Reservisten bei einer Reforger Übung in Deutschland – auch ihre Zahl soll drastisch verringert werden.